

Kunsthalle Basel, Marcel Gromaire

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

On a réservé de grands espaces libres qui font partie de la zone de verdure partant du jardin des Cropettes, derrière la gare de Cornavin, et traversant les campagnes Chauvet et Trembley, pour aboutir à la promenade des Crêts. La plus grande partie du quartier reproduit ci-contre est entre les mains des consorts Trembley qui, après de longues négociations, ont fait une offre des plus intéressantes à la ville de Genève. Ce domaine de plus de 15 hectares serait cédé au prix de frs. 1,100,000, ce qui met le prix du mètre carré à frs. 7.25.

Déduction faite des grands espaces réservés aux promenades et places de jeux, la ville serait en mesure de revendre une surface utilisable de 84,000 m². Ce terrain serait réparti en parcelles pour villas à frs. 10.— le m², en terrains pour constructions de quatre étages à frs. 56.— le m² recouvert par les constructions et une grande parcelle ménagée aux abords des bâtiments existants à frs. 19.— le m², les dits bâtiments compris. La somme totale de ces diverses ventes couvrirait les frais d'achat de la propriété.

A l'exception de certains détails, les lignes générales du projet sont rationnelles. Il convient de signaler tout particulièrement l'heureuse extension qu'il serait possible de donner à la promenade des Crêts par un empiètement sur la propriété Trembley. Cette petite promenade, peu connue des étrangers, constitue cependant l'un des points de vue les plus merveilleux à proximité de la ville. Le Département des Travaux Publics a fort heureusement refusé tout récemment une autorisation de construire qui aurait compromis l'intégrité du panorama des Alpes visible de cet endroit.

On ne peut que féliciter le Conseil administratif d'avoir accepté la proposition d'achat, et il est à souhaiter que le Conseil municipal comprenne son devoir en rati-

fiant cette opération qui, finalement, laissera à la ville un magnifique parc à des conditions exceptionnellement favorables.

Reconstruction du quartier de St-Gervais

Malgré l'accalmie du moment, la question de la reconstruction du quartier de St-Gervais provoque de temps à autre des manifestations qui démontrent que le projet officiel n'a pas l'heur d'agréer à tout le monde. Nos lecteurs savent que nous sommes de ceux qui n'approuvent pas ce projet. Nous ne revenons pas pour l'instant sur les plans présentés par le Groupe genevois pour la reconstruction de la Rive droite. Ils ont paru dans la chronique genevoise avant l'adoption définitive du projet officiel par le Conseil d'Etat.

Aujourd'hui, c'est Mr. *Chabloz*, architecte, qui, par l'intermédiaire d'un petit bulletin manuscrit intitulé «La Voix du Faubourg», présente ses opinions et celles de ses amis. Faire le moins possible et conserver son caractère ancien au vieux faubourg, tel est le programme exposé par Mr. *Chabloz*.

C'est un point de vue qui n'est certes pas nouveau, mais son auteur oublie peut-être qu'en matière d'assainissement de quartiers, le simple élargissement des artères est généralement aussi coûteux qu'une reconstruction complète; les études précédentes engagées pour ce quartier l'ont suffisamment démontré.

Rectification

Dans la notice concernant le quartier de Sécheron parue dans le dernier numéro, nos lecteurs voudront bien noter que le bâtiment attribué à Mr. *Pillard*, architecte, est le premier, tandis que le groupe de bâtiments formant cour est de MM. *Peyrot & Bourrit* et a été réalisé par l'entreprise *A. Berteletti*.

Kunsthalle Basel, Marcel Gromaire

Die Säle der Kunsthalle waren voll behängt mit den Bildern und Zeichnungen des französischen Malers *Marcel Gromaire*. Französisch kann man zwar seine Kunst nicht nennen, insofern man sich darunter jene fein differenzierte, relativierende Farbkultur vorstellt. Gromaire ist seiner Malerei nach, und wohl auch nach seiner Abstammung, dem niederländischen Wesen verwandt. In seinen besten Werken nähert er sich niederländischer Bauernmalerei; so schon durch seine Vorliebe für eindeutige, beinahe handgreifliche Motive.

Wie die sehr eindrücklichen Zeichnungen beweisen, geht er vorwiegend vom Erlebnis der Form aus und baut seine Kompositionen mit der zupackenden Schlichtheit eines Handwerkers, der gewohnt ist, mit seinem soliden Winkel und Handwerkerzirkel allen Aufgaben gerecht zu

werden. — Dabei liebt er es, aus der Freude des Bauenden, die formale Lösung einer Darstellung recht deutlich zu unterstreichen, und er verlegt alle Akzente auf die Fugen seines Fachwerkes.

Daraus entspringt ein starkes Bedürfnis nach Schwarz-Weiss, und die Notwendigkeit, die Farbe zunächst in ihren Hell-Dunkel-Werten dienstbar zu machen.

In den Bildern Gromaires dehnt sich jeder Farbkomplex von einer dunkelsten Kante zu einer hellsten, gegen die dann wiederum eine dunkle absetzt, so dass oft der Eindruck eines mit flachem Holzisen geschnittenen Reliefs erreicht wird. Als Ganzes bleibt aber die ornamentale Fläche gewahrt.

Es ist klar, dass solche heftigen Mittel meistens nur auf Kosten des Atmosphärischen, auf Kosten des ungreiflichen

Schwebens der Farben angewendet werden können. — Wenn nun einerseits in der Malweise alles Geheimnis verloren geht, so versucht doch Gromaire in der Darstellung etwas Drastisch-Phantastisches wiederzugeben.

In diesem Sinne prägen sich am stärksten die Bilder «Krieg», oder der «Sensendengler» ein. Auf dem einen wölben sich ein paar Mäntel und ein paar Helme in hartnäckiger, öder Tatsächlichkeit, blicklose Gesichter wie zwischen Felsen einpressend.

Das andere Bild zeigt vor nacktem Horizont ein gekrümmtes Bäuerlein, das mit seinem Hammer, seiner Sense und der Stange, an die es lehnt, zu einem Wesen verwächst, teils Mensch, teils Gerät, teils verwitterte Wurzel. Hier, wie auch in anderen Werken, geben die gegen den Himmel oder gegen das Licht gestellten Massen und Sparren die Möglichkeit härtester Kontraste. Wo sie zum geschlossenen Zeichen wird, wie bei der Takelage des Fischerbootes oder bei der Häusergruppe vor dem Abendhimmel, hat die umrissene Eindeutigkeit einen eigenen Reiz.

Von dieser volkstümlichen Direktheit Gromaires scheinbar wesensverschieden, zeigt sich hie und da ein sinnlich raffinierter Farbauftrag, der zuweilen kunstgewerblich wirken kann.

Eines der einheitlichsten, besten Bilder hat der Basler Kunstverein aus der Emanuel-Hoffmann-Stiftung angekauft: *Le chemineau*. Ein Landstreicher kauert erdhaft da, ganz nah, fast das Bildquadrat ausfüllend, sodass man in sein gesprenkeltes, richtungsloses Auge sieht, und durch die Lücken, die seine Glieder lassen, erkennt man eine reizlose Schneelandschaft.

T. H.

Basler Kunstverein, Jahresbericht

Dem Basler Kunstverein ist in diesem Vereinsjahr am 8. Oktober 1932 sein junger und energischer Präsident, Dr. *Emanuel Hoffmann-Stehlin*, durch einen Unglücksfall entrissen worden. Zum Andenken an sein fruchtbares Wirken hat die Witwe eine «Emanuel-Hoffmann-Stiftung» zur Hebung der Ausstellungsmöglichkeiten und «Zur Erweiterung der Sammlung durch Anschaffung neuzeitlicher Kunstwerke ohne Rücksicht auf die Nationalität der Meister nach dem alleinigen Maßstab der Qualität» gestiftet mit einem Kapital von 100,000 Fr.

Die wichtigsten Veranstaltungen letzten Jahres waren die Ausstellung der Privatsammlungen Hoffmann-Stehlin und Oskar Reinhart, Winterthur, der seine bisher weniger bekannten deutschen Romantiker und Meister des XIX. Jahrhunderts der Oeffentlichkeit in dankenswerter Weise zugänglich machte. Neben Ausstellungen mehr lokalen Charakters gab es eine Jubiläumsausstellung zum 50. Geburtstag von *Paul Basilius Barth*, eine Ausstellung abstrakter Kunst von *Hans Arp* und andern, und eine

Sonderausstellung des grossen französischen Bildhauers *Charles Despiau*. Ausser den Vereinsgeschäften enthält der Jahresbericht ferner eine kurze Abhandlung von *Carl Egger* «Der Stil Henri Rouseaus», die sehr mit Recht die künstlerischen Qualitäten dieses Malers unterstreicht, dessen Werke von vielen nur als amüsante Kuriosität eingeschätzt werden.

p. m.

Die Aufgaben des Basler staatlichen Kunstkredites für 1933

Nur zwei allgemeine Wettbewerbe sind diesmal für die Basler und die in Basel ansässigen Künstler ausgeschrieben, um die Künstler mit unbezahlter Arbeit nicht unnütz zu belasten, nämlich erstens eine allgemeine Ideenkonkurrenz zur Ausschmückung des Musikpavillons in dem zur öffentlichen Anlage umgewandelten alten Friedhof von Riehen, wobei es sich um die farbige Gestaltung der Innenflächen mit figürlichem oder dekorativem Schmuck handeln dürfte und zweitens um den allgemeinen Wettbewerb für ein Basler Stadtplakat zum Zwecke der Basler Auslandpropaganda. Zur Prämierung stehen im ersten Falle Fr. 3000, im zweiten Falle Fr. 2000 zur Verfügung.

Im übrigen werden dieses Jahr in der Hauptsache engere Wettbewerbe veranstaltet. So sind *Schoill*, *Camenisch* und *Sulzbachner* zur Lieferung von Entwürfen für die Gartenhalle der Kleinkinderschule in den Ziegelhöfen eingeladen. Ein direkter Auftrag geht an die Maler *Dick*, *Donzé*, *Mohr* und *Niethammer* zur Ausführung je eines Bildes (Frühling, Sommer, Herbst und Winter) zur Ausschmückung der Aula des Dreirosenschulhauses, wobei sich die Künstler über die Art, die Behandlung, das Format und die Gesamtgestaltung des Raumes zu einigen haben. Ein Porträtauftrag ging an den Maler *H. Altherr*. Ein Tafelbild grösseren Formates soll *Paul Wilde* für die Basler Heilstätte in Davos malen. An *Bodmer*, *Haufler* und *O. Staiger* sind Glasmalereien für das Treppenhaus des Mädchengymnasiums übertragen. Das Thema ist frei, doch haben sich die Künstler über die Zusammenarbeit zu verständigen. Ferner steht noch ein engerer Wettbewerb zur Schaffung einer Freiplastik in dem zur öffentlichen Anlage umgewandelten alten Friedhof von Riehen den Bildhauern *Probst*, *Roos* und *E. Suter* offen. Gewünscht wird eine Figur nicht unter Lebensgrösse in Bronze. Vorerst werden nur Entwürfe in Gips verlangt.

Da die privaten Kunstkäufe leider zurzeit sehr spärlich ausfallen, sollen wie letztes Jahr eine grössere Anzahl von Werken der Malerei, Graphik und Plastik angekauft werden und zwar im Gesamtbetrage von Fr. 20,000. Diese Ankäufe sollen teils auf Grund von Besichtigungen von Ausstellungen im Laufe des Jahres getätigt werden, teils auf bestimmte Einladungen an einzelne Künstler.

(Der Tagespresse entnommen.)